

Universitätsbibliothek Wuppertal

Anaximenes von Lampsakos

Wendland, Paul

Berlin, 1905

IV. Der pseudodemosthenische Erotikos

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5351)

IV.

DER PSEUDODEMOSTHENISCHE EROTIKOS.

Trotz Spengels anregenden Bemerkungen¹⁾ hat der Erotikos noch keine genauere Untersuchung erfahren. Und doch verdient er sie im hohen Maasse als ein Erzeugniss der Rhetorik des vierten Jahrhunderts. Eine Fälschung auf den Namen des Demosthenes ist hier völlig ausgeschlossen.²⁾ Denn es fehlen demosthenische Reminiscenzen,³⁾ und die Haltung der Rede, die sich an den jungen Epikrates wendet, der beim Wagenrennen als ἀποβάτης berühmt geworden ist, ist in vielen Zügen so individuell, dass hier nicht ein fingirtes, sondern ein reales Liebesverhältniss vorliegen muss. Dann dürfen wir aber § 46, wo für den Einfluss der Philosophie als zeitlich näher stehende Beispiele Timotheus und Archytas im Gegensatz zu Perikles und Alkibiades angeführt werden, für die ungefähre Zeitbestimmung der Rede verwerthen.⁴⁾ Sie muss danach

1) Philol. XVII S. 621 ff.

2) Auch der Epitaphios ist doch wohl *μυλέτη* und Fiction, nicht Fälschung. So stände meiner Auffassung des Erotikos nichts im Wege, auch wenn die Vermutung sich sicherer begründen liesse, dass beide Reden einem Verfasser gehören. Von den beiden Berührungen, die Blass III 1 S. 408 hervorhebt, hat die erste wenig zu bedeuten: Erot. 23 τὸ γὰρ ὁρθῶς ὅ τι πρακτέον ἐστὶ νέον ὄντα δοκιμάσαι Epit. 17 τῇ μὲν (συνέσει) δοκιμάζεται τί πρακτέον ἐστὶ. Denn auch bei Is. III 52 VIII 142 XV 277 findet sich wenigstens δοκιμάζειν τὰς πράξεις. Auffallender ist das Zusammentreffen Er. 27 ἴσως ἂν ἀκαιρον μῆκος ἡμῖν ἐπιγένοιτο τῷ λόγῳ Ep. 6 μὴ μῆκος ἀκαιρον ἐγγίνηται τῷ λόγῳ. Aber die sich oft der Beobachtung entziehende Tradition formelhafter Wendungen könnte auch dies Zusammentreffen erklären. Vgl. auch den Gebrauch von ὑπόγνιος Er. 46 Ep. 9, Er. 19 und Ep. 1 ἐν τι τῶν ἀδυνάτων, aber ebenso Alkidamas' Sophistenrede 14, ἐν τῶν ἀδ. Is. XIII 2.

3) Nur § 7 τὸ συμβουλευεῖν μέλλοντα αὐτὸν ὑπείδονον τῷ πεισθέντι καταστῆσαι scheint Reminiscenz der Kranzrede § 189 (Blass III 1 S. 407).

4) So zuerst Westermann, Quaest. Demosth. II S. 82. — Das älteste Zeugniss für die Existenz des Erot. ist das des Pollux III 144, eine Anspielung auf § 1 in Frontos Erot. S. 258, 1 ff. Naber. Libanius (Demosth. orat. I S. 53 ed. Blass) verwirft Epit. und Erot. unter Berufung auf Dionys.

noch in's vierte Jahrhundert gesetzt werden — ein Schluss, den die genauere Analyse der Rede zu bestätigen scheint. Der Erotikos ist der Vertreter einer Spielart der sophistischen Rhetorik, deren einziges älteres Muster wir in der lysianischen Liebesrede besitzen.¹⁾ Wohl setzen die platonischen Liebesreden des Phaidros und das Symposion eine reiche Litteratur und eine lebhafte Behandlung der erotischen Probleme voraus; aber theils die parodistische Tendenz, theils die unendlich tiefe metaphysische Begründung der Probleme heben sie hoch über das Durchschnittsniveau der Gattung. Der Verfasser unserer Rede blickt § 1 schon auf eine gleichartige Litteratur zurück. Aber seine Rede selbst verräth, dass die ganze Gattung schon überlebt und abgestorben ist. Die sinnliche Erotik, die ihren ursprünglichen Gehalt gebildet hatte, ist in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts, da man sich zu sokratischer Moral und isokratischer Wohlanständigkeit bekennt, nicht mehr litteraturfähig. Die Philosophie hat auch auf diesem Gebiete die Sophistik aus dem Felde geschlagen und durch neue Problemstellung abgelöst. Nur durch Combination verschiedener Litteraturgattungen hat der stilistisch sonst recht geschickte Rhetor seinen Erotikos fertig gebracht, und so ist eine in der Anlage recht formlose Composition zu Stande gekommen, zuerst ein verunglückter Dialog als Einleitung, dann der *lóγος* selbst. Dieser ist wieder dreifach gegliedert. Zuerst eine Ansprache an den Jüngling, die die sinnliche Erotik ablehnt, Anlage und Zweck der Schrift mittheilt (§ 3—9), dann eine *ἐγκώμιον* (§ 10—32), endlich ein Protreptikos (§ 33—55).

Der Eingang der Rede ist halbdialogisch, eine verunglückte Nachahmung der Einleitung des platonischen Phaidros.²⁾ Der

Aber er benutzt De Dem. 44, wo Dionys alle demosthenische *Πανηγυρικοί* verwirft. Als Beispiele solcher führt er den Epit. und das *ἐγκώμιον εἰς Πανσάναν* an. Er kannte also mehr, wahrscheinlich auch den Erot. Früher setzte man das *ἐγκώμιον εἰς Πανσάναν* mit dem Erot. gleich, indem man den Namen P. als Verwechslung mit Epikrates ansah. Sicher mit Recht nehmen Schäfer III 88 und Blass vielmehr eine auf Dem. Namen gesetzte Lobrede auf Philipps Mörder an.

1) Atmosphäre und Stimmung dieser Litteratur wird wohl am besten verdeutlicht durch die Gedichte der *Μοῦσα παιδική* in der theognideischen Sammlung, deren Vergleich mit Lysias' Erotikos mir sehr lehrreich scheint.

2) Dass diese auch später viel nachgeahmt wurde, beweist Plutarchs Ironie, Erot. 749 A. Ps.-Dem. beginnt *ἀλλ' ἐπειδήπερ ἀκούειν βούλει τοῦ*

Sprechende erklärt sich auf das Drängen seines stummen Partners bereit, die Rede ihm zu zeigen und vorzulesen, schickt aber zum rechten Verständnis einige Bemerkungen voraus. Der Verfasser will den Epikrates preisen. Aber weil er weiss, dass die meisten erotischen Schriften ihren Adressaten eher üblen Ruf als Ehre bringen, so hat er (einleitend) ausgeführt: *ὡς δίκαιος ἐραστής οὐτ' ἂν ποιήσειεν οὐδὲν αἰσχρὸν οὐτ' ἀξιώσειεν*. Das ist in der That § 3—6 (besonders 5, vgl. 20) deutlich gesagt. Wenn die Vorrede die sittliche Tendenz dieses *Ἐρωτικός* betont, so entspricht das den Anschauungen jener Zeit. Sokrates hat den sinnlichen Trieb selbst gekannt und beherrscht. Die sinnliche Grundlage der Männerliebe ist bei Plato, wenn auch nur eine der untersten Stufen der allmählichen Erhebung in die Idealwelt, doch eine Voraussetzung, ohne die selbst seine idealistische Erotik nicht ganz begriffen werden kann. Aber das sinnliche Verhältniss war schon dem Xenophon unverständlich und anstössig. Auch Plato hat, wie die Gesetze beweisen, sich zu grösserer Strenge entwickelt.¹⁾ Bei Aristoteles tritt dieser Eros zurück und wird durch die *φιλία* ersetzt, demgemäss steigt die schon durch Platos Symposion vorbereitete Schätzung der Frauenliebe und der Ehe.

Die Vorrede bemerkt weiter, dass der auf die Einleitung folgende Hauptinhalt der Schrift in *ἔπαινος* und Mahnrede geteilt sei, und charakterisirt dann den Stil. Es wird an der öfter missverstandenen Stelle unterschieden der kunstvolle Buchstil, dem der *Ἐρωτικός* angehören will, und der einfache Stil der lebenden Rede. Das ist eine Unterscheidung, die auf Isokrates (vgl. IV 11. V 25 ff.) zurückgeht und von Aristoteles III 12 wohl im Anschluss an

λόγον, δείξω σοι καὶ ἀναγνώσομαι, Phädr. 228 D. Dann *δεῖ δέ σε τὴν προαίρεσιν αὐτοῦ πρώτον εἶδέναι*, Ph. 237 B *εἶδέναι δέ περὶ οὗ ἂν ἡ ἢ βουλὴ* 263 D ff. § 15 *οὐδὲν ἂν παραλιπεῖν φόμεθα δεῖν ἐπαινοῦντες τῶν προσόντων σοι*, Ph. 235 B *τῶν γὰρ ἐνόντων ἀξίως ῥηθῆναι ἐν τῷ πράγματι οὐδὲν παραλείπειν* (vgl. Is. XIII 9 und zum Gebrauch von *προσόντα* oben S. 56). § 36, Ph. 239 B und Prot. 333 A. § 45 (Perikles und Anaxagoras), Ph. 270 A. § 44 *ἄκρον ἀγωνιστήν*, Ph. 269 D *ἀγωνιστήν τέλειον*. § 57, Ph. 232 D. Bei diesen Berührungen, deren Bedeutung Blass III 1 S. 407 Anm. 4 unterschätzt, ist auch Westermanns Annahme zu erwägen, dass auch der Name Epikrates dem Eingang des Phädrus entlehnt sei. Nur dürfte darum die Realität des Adressaten nicht angefochten werden, sondern Epikrates wäre Deckname, wie sie in der Elegie üblich sind.

1) Vgl. I. Bruns, Vorträge und Aufsätze, München 1905 S. 118 ff.

dessen Theorie feinsinnig durchgeführt ist.¹⁾ Sogar einzelne Termini der Rhetorik kehren hier bei Ps.-Dem. wieder.²⁾ Man sieht, der Rhetor stellt sein Erzeugniss in eine Reihe mit den Leseschriften des Isokrates, und wir begreifen jetzt den Zweck der Einleitung, die eine Vorlesung fingirt. Er will hohe stilistische Ansprüche befriedigen.

Auf das Vorgespräch folgt die Rede, die mit jener einleitenden Ansprache an Epikrates beginnt (§ 3—9). Er soll sich nicht durch den Missbrauch des Eros bestimmen lassen, alle Liebhaber abzuweisen. Eine Missdeutung hat er ja bei seiner sittlichen Haltung nicht zu fürchten. Darum auch will der Verfasser ihn durch eine Lobrede verherrlichen³⁾ und ihm durch eine Mahnrede einen Freundschaftsbeweis geben. Würdig der Lobrede ist, wer *κάλλος*, *σωφροσύνη*, *ἀνδρεία* und *χάρις* der Rede besitzt. Damit ist bereits die Disposition des ersten Theiles, des *ἐπαινος* (§ 10—32), gegeben.⁴⁾ Dessen Anlage entspricht der oben S. 55 behandelten Theorie. Der Preis des Geschlechtes wird übergangen sein, weil davon nichts Besonderes zu sagen⁵⁾ war. Die Schönheit⁶⁾ ist mit Absicht vorangestellt; denn der Theorie entsprechend betont der Rhetor den Unterschied der natürlichen oder von den Göttern verliehenen und der selbsterworbenen Vorzüge.⁷⁾ Auch eine (recht

1) Vgl. auch den Gegensatz bei Anax. S. 80, 9 und Reinhardt a. a. O. S. 16, Brandstätter, Leipz. Stud. XV S. 213. 216, die *Διαρέσεις* bei Diog. Laert. III 86. 87.

2) *ἀπλῶς* z. B. Is. IV 11. V 46. XII 1, über *ἐκ τοῦ παραχρῆμα* s. Hermes XXV 176; derselbe Gegensatz wie § 2 *τοὺς μὲν γὰρ πιθανοὺς, τοὺς δ' ἐπιδεικτικούς* (vgl. § 34) *εἶναι προσίκει* bei Is. V 25 (vgl. IV 11). — *λεπτικοῖς*, wofür Spengel a. a. O. S. 625 mit Unrecht *λεπτοῖς* empfiehlt, ist der sehr passende Gegensatz zum aristotelischen *γραφικὸς*.

3) § 6 *τὰ μὲν γὰρ ὑπάρχοντά σοι ἀγαθὰ διελθάν* § 7 *ἀξίως τῶν ὑπαρχόντων*, vgl. § 9. 50. 51. Ueber diesen dem *προσόντα* (§ 15) synonymen Begriff vgl. z. B. S. 56, Anax. S. 80, 22. 83, 4, Is. X 12. XVI 24.

4) Eine unerhebliche Abweichung ist es, dass die Anmut der Rede § 21 im Anschluss an die *σωφροσύνη* behandelt wird; das Lob der *πειθῶ* § 21 (vgl. Epit. 14) kennzeichnet den Rhetor.

5) So werden die Eltern vielmehr des Sohnes wegen glücklich gepriesen, § 31.

6) § 13—16 (über den Ausdruck des *ἦθος* im Auge) erinnert an Xen. Mem. III 10, 3—5. 8, [Arist.] Physiogn. 2 S. 8, 5 ff. F.

7) § 8 *τὰ μὲν τῆς φύσεως οὕτω καλῶς ἡ τύχη σοι παραδίδωκεν . . . τὰ δ' αὐτός* . . . 9 *τὰ μὲν δι' αὐτόν, τὰ δὲ διὰ τύχην*, vgl. 14. 26. 31. 32. 39. Derselbe Gegensatz bei Is. IX 45. III 47. XII 32 und beim Anonymus Iamblich S. 577, 16 Diels.

sophistische) ἀντιπαβολί, die wir S. 58 als Inventarstück des ἐγκώμιον kennen lernten, tritt § 30 auf: Wenn Aiakos und Rhadamanthys wegen der Gerechtigkeit, Herakles, Kastor und Polydeukes wegen der Tapferkeit, Ganymedes, Adonis und andere wegen der Schönheit von den Göttern geliebt wurden, wieviel mehr verdient Epikrates, der alle Vorzüge in sich vereinigt, die allgemeine Liebe.¹⁾ — Die Lobrede auf einen grünen Jungen²⁾ war eine bedenkliche Aufgabe. Schon Anaximenes mahnt S. 82, 11, sich in den dem Alter angemessenen Grenzen³⁾ zu halten, und rath S. 83, 7, um mehr Stoff zu gewinnen, aus dem gegenwärtigen Verhalten Schlüsse auf künftige Vorzüge zu ziehen. Auch dies Mittel der αὔξησις wendet unser Rhetor an.⁴⁾

Auf die Lobrede folgt nun entsprechend der § 2. 6 hervorgehobenen Zweiteilung die Mahnrede, sich mit der Philosophie zu beschäftigen. Diese formlose Vereinigung zweier verschiedener Gattungen der Rede wird in den realen Verhältnissen, die wir nur durch Vermuthung erschliessen können, ihren Grund haben. Der Rhetor will wohl den sportslustigen Jüngling für seine Philosophie, vielleicht trotz § 48 doch auch für seinen Unterricht gewinnen. Die Mahnrede, durch die er ihm die künftigen Ziele weist, nachdem er ihn durch die Lobrede geködert hat, muss für sich als geschlossenes Ganzes betrachtet werden. Die Aussagen des Autors selbst reihen diese Ansprache dem συμβουλευτικὸν γένος ein.⁵⁾ Genauer wird sie § 35 (53) als τῶν ἐπιτηδευμάτων συμβουλία.⁶⁾ auch als παράκλησις oder προτροπικός bezeichnet.⁷⁾ Sie ist,

1) Aehnlich Is. X 21.

2) Vgl. Aristides' R. 10 (30 Keil).

3) πρέποντα τῇ ἡλικίᾳ, im pseudodemosthenischen Epit. 16 τὰ πρέποντα κατ' ἡλικίαν.

4) § 22 οὐχ ὥς οὐ πολλὴν ἐπίδοσιν (vgl. Anax. S. 83, 9) ἐχοῖσιν ἐτι τῆς σῆς φύσεως καὶ τοῦ μέλλοντος χρόνου πλείους ἀφορμὰς παραδάσονται τοῖς ἐπαινεῖν σε βουλομένοις.

5) § 7 συμβουλή, 35. 53 συμβουλία, § 2. 6. 7. 34 συμβουλεύειν, ähnl. [Isokr.] I 44 τοῦ τε παρόντος βίου συμβουλίαν. § 56 σὸν δὲ βουλεύεσθαι, vgl. Platos Phädrus S. 237 BC.

6) Ueber diesen Begriff vergl. Anfang der nächsten Abhandlung.

7) § 47 ἡγοιμένος τὰς τοιαύτας παρακλήσεις τοῖς μὲν ἀγνοοῦντας προτρέπειν, τοῖς δ' εἰδότας παροξύνειν. 51 σοὶ τε παραινῶ φιλοσοφεῖν . . . προτρέψω σε πρὸς τὴν φιλοσοφίαν. 54 ἐπὶ τὴν φιλοσοφίαν παρεκάλουν. Auch Anax. gebraucht παράκλησις und προτροπή synonym (Is. III 12. XV 84), ebenso [Is.] I 3. 5.

wenn wir von der Skizze in Platos Euthydemos absehen, der älteste private *προτρεπτικός*, der uns erhalten ist.¹⁾ Nur die Theorie des politischen *προτρεπτικός* ist von der Rhetorik ausgebildet worden. Aber der private wird gelegentlich von Anaximenes vorausgesetzt, wenn er S. 13, 4 sagt, dass *προτροπαί* und *ἀποτροπαί* im privaten Verkehr (*ἐν ταῖς ἰδίαις ὁμιλίαις*, vgl. Arist. 1358 b 9) und in der Staatsrede zur Anwendung kommen. Und dass auch die dann folgende Definition *προτροπή μὲν ἐστὶν ἐπὶ προαιρέσεως ἢ λόγους ἢ πράξεις παράκλησις* den zweiten einschliesst, scheint unser Erotikos § 2 zu lehren: *συμβουλευεῖ περὶ παιδείας τε καὶ προαιρέσεως βίου* (vgl. [Is.] I § 9); denn in Anaximenes' Theorie der politischen *προτροπή* spielt die *προαίρεσις* keine Rolle mehr.

Der Inhalt der Mahnrede zeigt manche Berührungen mit Isokrates, aber auch kaum zufällige Beziehungen zum aristotelischen Protreptikos. Man muss sich klar werden, heisst es, dass die *διάνοια* der wichtigste und herrschende Teil der Seele ist.²⁾ Die Philosophie³⁾ aber ist es, die sie erzieht.⁴⁾ Ihr soll man sich widmen und die Mühen philosophischen Studiums nicht scheuen; denn durch *καρτερία* und *φιλοπονία* ist jedes Gut zu gewinnen.⁵⁾ Es ist unvernünftig, zwar für die irdischen Güter, Gelderwerb und Körperkraft, viele Mühen auf sich zu nehmen, um die Besserung der *διάνοια* aber sich nicht zu bemühen.⁶⁾ Werthvoller als der durch die Tyche ist der durch die Fürsorge für sich selbst⁷⁾ erlangte

1) Hartlich (Leipz. Stud. XI) hat ihn übersehen.

2) *ἡγεμονεύουσιν*, vgl. 38, Arist. Fr. 52 S. 61, 2 R. *ψυχὴ σώματος ἄμεινον ἄρχικώτερον γάρ*, Jamblich S. 41, 27 ff. P., Plato Prot. 352 B, Is. XV 180, [Plato] Kleitophon 407 E und Bonitz Ind. S. 113 b.

3) *φιλοσοφία* 37. 40. 41. 50. 51. 54, *φιλοσοφεῖν* 43. 51.

4) Aehnlich fährt Arist. a. a. O. fort: *δῆλον ὅτι καὶ περὶ ψυχὴν ἐστὶ τις ἐπιμέλεια* (vgl. Anm. 7).

5) § 37 *διὰ δὲ καρτερίας καὶ φιλοπονίας οὐδὲν τῶν ὄντων ἀγαθῶν ἀνάλωτον*, vgl. Is. XV 209 *πάσας τὰς πράξεις καὶ τὰς τέχνας ταῖς μελέταις καὶ ταῖς φιλοπονίαις ἀλίσκομένους* 291, [Is.] I 45 *τῇ περὶ τὴν ἄλλην παιδείαν φιλοπονία*, Anax. 83, 11. Seit Antisthenes ist der Preis des *πόνος* Gemeinplatz; s. Xen. Mem. II 1, 20, mehr Belege Neu entdeckte Fragmente Philos S. 143. 144. Arist. S. 66, 18 *πάντα πόνον καὶ πᾶσαν σπουδὴν σπονδάξειν ὅπως κτήσεται ταύτην τὴν φρόνησιν*.

6) § 38, vergl. Arist. S. 62, 10 (*χρημάτων μὲν ἕνεκα κτλ.*). Ebenda *ὅπως διακείσεται βέλτιον*, vgl. Arist. S. 67, 5 ff.

7) § 39 *διὰ τὴν ἐπιμέλειαν τὴν αὐτοῦ*, vgl. 43. 8. Seit Sokrates ist der Ausdruck populär, auch isokratisch.

Ruhm. Nur durch *ἐπιστήμη* und *μελέτη* ist Bildung und Philosophie, die die Fähigkeit zu reden und sich wohl zu berathen giebt, zu gewinnen, nur dadurch vermag die natürliche Anlage sich über andere zu erheben.¹⁾

Nun wird die Philosophie, die der Rhetor meint, in isokratischem Sinne genauer bestimmt. Alle Philosophie bringt ihren Jüngern grossen Nutzen,²⁾ am meisten aber die mit der Praxis des Lebens und der Beredsamkeit sich beschäftigende Wissenschaft.³⁾ Von der Geometrie und den anderen Wissenschaften mußt Du zwar ein wenig wissen, in ihnen gründlich beschlagen zu sein ist aber unter Deiner Würde.⁴⁾ Nur in der Philosophie sich hervorzuthun ist alles Eifers werth. Die Beispiele lehren es, wie viel der Unterricht der Philosophen bedeutende Männer gefördert hat.⁵⁾

1) Vgl. auch § 47 δι' ἐπιστήμης καὶ μελέτης. Die seit der Sophistik viel behandelte Frage nach dem Verhältniss von Naturanlage, Uebung, Unterricht wirkt hier nach, s. Reinhardt a. a. O. S. 8 ff., Gercke, Hermes XXXII S. 367, Protagoras Fr. 3. 10 Diels, Kritias Fr. 9 D. Wie vulgär das Thema war, beweisen die *Διαλέξεις* Cap. 6 und der Anonymus Iamblichi S. 577 D. — § 43 καίτοι τινὲς ἤδη καὶ δι' εὐτυχίαν τῶν πραγμάτων γυμνασθέντες ἐθανμάσθησαν... verstehe ich: Freilich haben manche unter glücklichen Umständen (vgl. Is. XV 292) nur durch Uebung Bewunderung erlangt. Du aber sollst dich vielmehr auch der *ἐπιστήμη* befleissigen. Auch im Folgenden sind *ἀντοσχεδιάζειν* und *ἐπὶ τῶν καιρῶν μελετᾶν* rhetorische Schlagwörter, s. Gercke a. a. O. S. 361.

2) Vgl. Arist. S. 61, 21, Is. XV 175.

3) § 44 τὴν περὶ τὰς πράξεις καὶ τοὺς πολιτικοὺς λόγους (vgl. 48) ἐπιστήμην. Isokrates bietet viele Parallelen, z. B. IV 47 φιλοσοφίαν, ἥ... πρὸς τε τὰς πράξεις ἡμᾶς ἐπαίδευσεν (X 4, 5. XV 197), und auch sonst betont er den Nützlichkeitsstandpunkt zur Empfehlung seiner Philosophie. *πολιτικοὶ λόγοι* (s. Brandstätter, Leipziger Studien XV S. 247 ff.) sind hier gerichtliche Rede und Demagogie wie bei Anaximenes und Epikur.

4) Ganz so äussert sich Is. über die Fachwissenschaften XII 27—29. XV 261—268. XI 23; Berger, Gesch. der wiss. Erdkunde² S. 224. 225. Ich zweifle nicht, dass Aristoteles denen, die er vom Nützlichkeitsstandpunkte aus die Philosophie und die Wissenschaften beurtheilen lässt (S. 58 ff. R.), auch isokratische Gedanken in den Mund legt. Er erwähnt wie Isokrates die Geometrie, Astrologie (vgl. Erot. § 44, Xen. Mem. IV 7, 2) und Musik. Der Nutzen *εἰς τὰς πράξεις* wird beständig in isokratischer Weise betont. Einen ähnlichen Standpunkt vertraten schon Protagoras (S. 318 E ff.) und Gorgias (S. 459 C. 484 C) bei Plato.

5) Auch dies Problem des Einflusses des Unterrichtes war viel behandelt. Ich erwähne nur aus der populären Litteratur *Διαλέξεις* 6 die Widerlegung des Satzes, dass Weisheit und Tugend nicht lehrbar seien. Unter den Grün-

Und das sage ich nicht, weil ich selbst Dich in die Lehre nehmen möchte. Denn ich selbst fühle mich noch mehr als Schüler, und ich habe es mehr auf praktische Beredsamkeit als auf Schule abgesehen. Nur der Wahrheit gemäss hebe ich den Ruhm derer, die der Sophistik sich widmeten, hervor, weil sie schon viele berühmt gemacht hat und sogar Solon die grösste Ehre darein setzte, zu den sieben Sophisten¹⁾ gerechnet zu werden. — Ein Epilog (§ 51-57) führt aus, dass Epikrates nur durch philosophisches Studium seine Naturanlage zur Vollendung bringen, die von den Freunden und von der Stadt auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen könne. Mit der Mahnung, die Freunde zu bevorzugen, die ihn in dieser Richtung bestärken, lenkt der Erotikos zu seinem Ausgangspunkte zurück.

den dieses Satzes wird angeführt *ὅτι ἤδη τινὲς παρὰ σοφιστὰς ἐλθόντες οὐδὲν ὠφέληθ'εν* und *ὅτι πολλοὶ οὐ συγγενόμενοι σοφιστῶν ἀξιοὶ λόγῳ γεγένηνται*. Xen. Mem. IV 2, 2 wird die Frage aufgeworfen, ob Themistokles durch den Verkehr mit einem Weisen oder seine Natur seine Bedeutung erlangt habe, und wir haben noch die verschiedenen Antworten, im zweiten Sinne in der thukydideischen Charakteristik, im ersten in der Tradition vom Einflusse des Mnesiphilos oder Anaxagoras auf Themistokles (Wilamowitz, Hermes XII S. 363. 364, Busolt, Griech. Gesch. II² S. 641, vgl. auch Is. XV 233. 235). Von den Beispielen, die der Erotikos für den Einfluss der Philosophie auf bedeutende Männer anführt, ist das des Perikles dem Plato entnommen (S. 72² und auch Is. XV 234. 235). Der Einfluss des Isokrates auf Timotheus ist aus Is. XV 101 erschlossen. Das verhältnissmässig günstige Urtheil über Alkibiades ist wohl durch die Rücksicht auf die im 4. Jahrh. Mode gewordenen Idealisierung seiner Person (Bruns, Litt. Porträt S. 509 ff.) bestimmt. Polykrates konnte noch das Schülerverhältniss des Alkibiades dem Sokrates zum Vorwurf machen und Xenophon den Sokrates von der Verantwortung für Alkibiades' Thaten entlasten. Hier gereicht vielmehr der Schüler dem Meister zur Ehre, und aus dessen Lehre werden seine grossen Thaten hergeleitet. Vgl. Is. XI 5. — Dass Archytas' Bedeutung aus seinem Schülerverhältniss zu Plato herzuleiten sei, ist wieder eine willkürliche Annahme, aus der aber für die Zeit der Schrift sich nichts ergibt. Dasselbe Schülerverhältniss wird auch vorausgesetzt vom falschen Eratosthenes, s. Archimedis opera Bd. III S. 104, 20 ff. Heiberg.

1) Is. XV 235 *Σόλων τῶν ἐπὶ σοφιστῶν ἐκλήθη* (vgl. 313) ist hier abgeschmackter Weise in eine Absicht des Solon umgesetzt. (Aehnlich knüpft die Uebertreibung, dass Solons Gesetze noch jetzt bei den meisten Griechen gelten, an Is. XV 232 an.) Sophist hat für den Rhetor den guten alten Sinn (vgl. § 48). Das ist nicht überraschend. Denn nicht nur Aeschines nennt so den Sokrates (I 173), sondern auch das Marmor Parium B 11 den Aristoteles, Epikur die epideiktischen Redner. Auch Aristoteles Fr. 5 R. und Isokrates' Schüler Androtion (Aristides R. 48, II S. 407 Dind.) sprachen von den sieben Sophisten. Vgl. auch Brandstätter S. 206 ff.

Der Erotikos ist als ein gut stilisiertes Product der Durchschnittsrhetorik des vierten Jahrhunderts, so unbedeutend sein Inhalt ist, recht interessant; er giebt uns eine Vorstellung von dem Niveau, auf dem Rhetorik und allgemeine Bildung stand. Die stilistischen Formen hat der Rhetor, wohl als persönlicher Schüler des Isokrates, beherrschen gelernt. Die Sprache bietet gar nichts, was in spätere Zeit als das vierte Jahrhundert wiese.¹⁾ Aber der Autor lebt vom Angelernten und Angelesenen. Das ist dieselbe Manier, die wir auch sonst bei den unbedeutenderen Litteraten der Zeit, Anaximenes, Lykurg, Dinarch beobachten. Die Rede ist geradezu gesättigt mit isokratischen Reminiscenzen,²⁾ aber auch Plato kommt

1) § 46 das ungewöhnliche *ὅστ' εἰς ἅπαντας τὴν ἐκείνου μνήμην διε-
νεγκεῖν* mag nach dem Sprachgebrauche des Hippokrates und des Rhesos 982
ἅπας διοίσει ein gesuchter Ausdruck sein, zu ändern ist sicher nichts.
Poetisch ist auch § 8 *εἰς τοῦτο προαγαγὼν ἦκει*, 12 *κῆρος* (Plato), 29 *ναν-
αγεῖν* vom Wagenkampf, § 37 *ἀνάλωτον* (vgl. Soph. Oed. 111, Menander
Fr. 132 K.), gesucht ebenda *δυσχείρωτος* und § 10 *ᾧ τιν' ἀρμόττονσαν
εἰκόν' ἐνέγκω σκοπῶν οὐκ ὄρα*, vgl. Menander Fr. 536 K. *εἰκόν' οὐκ ἔχω
εὐρεῖν ὁμοίαν τῷ γεγονότι πράγματι*. Für das seltene *συνδιατελεῖν* (§ 38)
gibt den ältesten Beleg der Anon. Iamblichi S. 577, 18 D. § 19 *εὐαρμοστί-
α* einmal bei Is., und bei Plato (nicht bei Dem. und Arist., die Lexika zu diesen
vier Autoren sind auch im Folgenden verglichen), 14 *ὑπεραντίσσω* Arist.,
16 *ὑπερτείνειν* „übertragen“ Arist. Sehr selten sind auch 15 *ἀξιέπαινος*
(Xen.), 54 *ἀνεπιτίμητος* (Arist., dann Pol.), 11 *ἀνυπονόητος* (Pol.), 28 *διεν-
τυχεῖν* ([Dem.] XLII 14, Theopomp, Menander). Aber bei der Leichtigkeit
dieser Bildungen fehlt es hier auch bei anderen Autoren nicht an Singulari-
täten. Der Rhetor will ja auch nach § 2 *ποιητικῶς καὶ περιττῶς* reden. —
Alterthümlich und mir wenigstens aus späteren Schriftstellern nicht erinner-
lich ist die durch Assimilation veranlasste Verbindung von *ὅστε* mit Part. § 3
(Kühner II 2² S. 654. 1015) und der wie öfter bei Thuk. und Plato lose ange-
fügte Inf. § 32: Das Geschick machte *τὴν σὴν φύσιν οὐ πρὸς ἡδονὴν ἐξαπα-
τηθῆναι καλὴν, ἀλλὰ πρὸς ἀρετὴν εὐδαιμονῆσαι χρήσιμον*.

2) Zu dem schon Angeführten kommen noch folgende z. Th. schon von
Blass III 1 S. 407 A. 3 bemerkte Reminiscenzen: § 4 vgl. Is. VI 50, § 23. 24
vgl. XVI 32. 33, § 27 vgl. IV 66, § 28 vgl. IV 72 *ἀμφοτέρων κρατήσαντες
αἷς ἐκατέρων προσῆκεν* (nachgeahmt auch von Lykurg, Leokr. § 70), § 28
vgl. VI 43 *δύναμιν ἀνυπόστατον*, § 34 vgl. Epist. 6, 4. 5, § 38 vgl. XIV 6
πάντων ἀλογώτατον, § 42 vgl. XV 189—191, § 45 vgl. IV 152 *τὰ μὲν
ταπεινῶς, τὰ δ' ὑπερηφάνως ζῶντες*, § 47 vgl. IV 150, § 48 vgl. XV 204
ἀγωνισίας . . . παιδεύειν ἑτέρους, § 52 vgl. IX 81 und VI 108 *μηδὲ ψευ-
δοθῆναι ποιήσωμεν τῶν ἐλπίδων*, § 54 vgl. VI 87, § 56 vgl. IX 80. Auch
sonst erinnert sprachlich manches an Isokrates, z. B. der Gebrauch von
συμπύπτειν (= *συμβαίνειν*), das Dem. nicht kennt, von *κατεπελεγειν*, die
Stellung *προσέχειν τὸν νοῦν* § 34 (s. Fuhr, Berl. philol. Woch. 1905 Sp. 459).

zu seinem Rechte in dem kümmerlichen Versuche eines Dialoges und der Uebernahme mancher Floskeln.¹⁾ Die allgemeine Bildung hat, wie sie es liebt, den ursprünglichen Gegensatz der Antipoden rasch ausgeglichen oder vielmehr nie begriffen. Die jetzt immer klarer hervortretende grosse Wirkung, die Aristoteles' Protreptikos ausübte, verräth sich hier wie in der ersten pseudoisokratischen Rede in einigen Nachklängen. Unser Rhetor beflüssigt sich nach § 48 hauptsächlich der praktischen Beredsamkeit (*πολιτικοὶ λόγοι*), aber daneben verschmäht er nicht, Lehrer (Sophist) zu sein. Unsere Rede ist ein echt sophistisches Schulproduct; genauere Ausführungen seiner Philosophie, sicher paränetischer Art, verheisst der Autor § 40. Die „Philosophie“ ist ihm nach dem älteren Sprachgebrauche das allgemeine Bildungsstreben, eine Allerweltsbildung in der Art, wie wir sie bei Isokrates und Anaximenes kennen gelernt haben, die vor allem tüchtige Männer erziehen will und die Wissenschaften nach praktischen Bedürfnissen beschneidet und beschränkt. Dass Anaxagoras, Sokrates, Plato, dann auch Solon als Vertreter dieser Philosophie in einer Reihe mit Isokrates genannt werden, zeugt von der Oberflächlichkeit des Rhetors, der den Gegensatz von Wissenschaft und allgemeiner Bildung überhaupt nicht fassen kann. Aber verständlich ist sein ganzer Standpunkt nur im vierten Jahrhundert. Im Gegensatz zur Trennung der Fächer in hellenistischer Zeit wird hier noch der Schulbetrieb als der normale vorausgesetzt, in dem ein Lehrer den Schülern in einem Gemisch von Rhetorik, Ethik, Politik, das mit dem schönen Namen Philosophie bezeichnet wird, alles mittheilt, was sie zur Ausbildung nötig haben. Und für diese Zeit der Entstehung spricht auch das negative Moment, dass sich nirgend ein Einfluss der Lehren und Begriffe der späteren Philosophenschulen verräth.

καλοκόγια, das erst allmählich in Gebrauch kommt, das Plato und Isokrates nicht haben, findet sich auch bei [Is.] I 6. 13. 51, Anax. S. 21, 23. 23, 19. Mit der *Demonicea* berührt sich § 31 (D. 10), auffallender § 35 (D. 48. 49. Der Erot. widerlegt Nabers Conjectur *πλαττομένους*). § 45 wird *επανορθοῦν* von der Thätigkeit des Lehrers gebraucht wie D. 3.

1) Die Ideenlehre wirkt wohl ein § 14 *ὥσπερ ἐν ἡν* (s. z. B. Platos Ges. 841 C) *ἐπιτελοῦσα ἢ παράδειγμα τοῖς ἄλλοις ὑποδείξαι βουλομένη* (vgl. auch § 11).